

**Symposium von GI und HRK:  
"Neue Lehre in der Informatik?  
Europäische und nationale Qualifikations-  
rahmen und deren Umsetzung"**

Begrüßung

Professor Dr. Metzner

Vizepräsident der Hochschulrektorenkonferenz

Gemeinsame Veranstaltung der Gesellschaft für  
Informatik und Hochschulrektorenkonferenz

**Berlin**

22. Oktober 2009

**- es gilt das gesprochene Wort -**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

im Namen des Präsidiums der Hochschulrektorenkonferenz möchte ich Sie sehr herzlich zur Veranstaltung "Neue Lehre in der Informatik? Europäische und nationale Qualifikationsrahmen und deren Umsetzung" begrüßen. Wir freuen uns, dass Sie in so großer Zahl inmitten vielfältiger Verpflichtungen den Weg nach Berlin gefunden haben. Die große Nachfrage an Teilnahmepätzen hat unsere Erwartungen zwar weit übertroffen, dennoch konnten die Räumlichkeiten so erweitert werden, dass sie der großen Teilnehmerzahl noch gerecht werden.

Besonders freut es mich, dass mit dieser Veranstaltung die jahrelange gute Zusammenarbeit zwischen Gesellschaft für Informatik und Hochschulrektorenkonferenz ihren Niederschlag findet: Die Zusammenarbeit zwischen der Gesellschaft für Informatik und Hochschulrektorenkonferenz ist vor allem seit dem 1. IT-Gipfel sehr eng und produktiv gewesen. Dies gilt für gemeinsame Positionen wie auch für gemeinsame Projekte, zu

denen auch diese Veranstaltung zählt. Die Bedeutung dieser Veranstaltung lässt sich nicht nur am für die wissenschaftliche Community virulenten Thema, sondern auch daran ablesen, dass die Veranstaltungsergebnisse direkt in die Vorbereitungen des nunmehr 4. IT-Gipfels am 8. Dezember 2009 eingespeist werden.

"Neue Lehre in der Informatik?" heißt die Leitfrage dieser Veranstaltung. Welche engeren Themenbereiche verbergen sich hinter dieser Leitfrage? Erlauben Sie mir, dass ich kurz die einzelnen Bereiche anreiße und als hochschulpolitische Referenzpunkte die bisherigen Positionen der HRK kursorisch wiedergebe.

(1.)

Da sind zunächst – und das ist ja auch im Veranstaltungstitel explizit genannt – die Europäischen und Nationalen Qualifikationsrahmen und deren Umsetzung.

Das Thema ist unübersichtlich und wird meiner Meinung nach unterschätzt. Für die Hochschulen

ist es nicht neu: Im Rahmen des Bologna-Prozesses war immer klar, dass es eine Vereinbarung zwischen allen Ländern geben, wie das Qualifikationsniveau eines Bachelors aussehen soll, wie das eines Master und dasjenige eines Doktors. Im Jahr 2005 haben KMK und HRK einen solchen Standard verabschiedet für die deutschen Hochschulabschlüsse, und im gleichen Jahr haben die Bologna-Staaten eine Richtschnur für den europäischen Hochschulraum bestimmt. Auch wenn diese Standards für die meisten neuen Studiengänge zu spät kamen: Sie werden uns helfen, realistische und vergleichbare Lernergebnisse für unsere Studiengänge zu bestimmen, und sie sind Referenz für die Akkreditierung. Umso effektiver sind Hochschulqualifikationsrahmen, je mehr sie auf ein Fach bezogen werden. Dafür engagieren sich ja viele von Ihnen. Die HRK ist immer der Meinung gewesen, und das wird sie bald noch einmal betonen, dass Hochschulqualifikationsrahmen und Fachqualifikationsrahmen für die Studienreform sehr wichtig sind.

Der EQR und bald auch der DQR sind etwas anderes: Sie sind bildungsbereichsübergreifende Transparenzinstrumente, nicht mehr und nicht weniger. Als solche sind sie eine gute Arbeitshilfe. Bedauerlich ist aus Sicht der HRK, dass beide – EQR und nun auch der DQR – sehr in Richtung Berufsorientierung tendieren und wissenschaftliche Qualifikation recht gering schätzen. Das ist nicht nur fatal, weil es die Hochschulen und ihre Absolventen schwächt, sondern auch, weil Wirtschaft und Gesellschaft wissenschaftliche und forschungsorientierte Qualifikationen schlicht benötigen. Einige von Ihnen sind an der aktuellen Erprobungsphase des DQR in vier Themengruppen, darunter IT, beteiligt.

(2.)

Der zweite inhaltliche Bereich dieser Veranstaltung rückt die konkreten Verbesserungen für die Lehre in den Vordergrund: Wie kann die Lehre moderne Qualifikationsziele besser erreichen? Welche Erwartungen hat die Wirtschaft an die neue Lehre in der Informatik? Wie können Leh-

rende vor Ort mit welchen Lehrkonzepten zum Studienerfolg beitragen?

Die HRK hat im Rahmen des Bologna-Prozesses betont, dass dieser verbunden sein muss mit einem Perspektivenwechsel hin zum Studierenden und hin zu den im Studium zu erwerbenden Kompetenzen. Kompetenzerwerb zeichnet sich dabei aus:

- durch die breite wissenschaftliche Grundausbildung,
- durch die Sensibilisierung für Arbeitsmarkt- und Praxisanforderungen,
- durch außerfachliche und fachübergreifende Schlüsselqualifikationen
- und schließlich durch so genannte Soft Skills.

Die HRK vertritt den Standpunkt, dass sich die wissenschaftliche Qualifikation vor allem in einer bestimmten, theoriegeleiteten Herangehensweise zur systematischen Problemlösung zeigt. Das ist im Konzert der Bildungsbereiche durchaus ein Al-

leinstellungsmerkmal, das wir offensiv vertreten müssen.

(3.)

Der dritte, engere Themenbereich der Veranstaltung ist die Durchlässigkeit. Es verweist darauf, dass es im Zusammenspiel der Bildungsbereiche natürlich Alleinstellungsmerkmale, aber auch Schnittmengen zwischen den Qualifikationen gibt. Qualifikationsrahmen liefern im vielfältigen deutschen Bildungssystem eine Orientierung und unterstützen die Anerkennung, Anrechnung und Durchlässigkeit. Wichtig ist dies, weil das Thema Durchlässigkeit auch eine politische und normative Komponente hat: Vor dem Hintergrund des hohen Bedarfs an hoch qualifizierten Fachkräften gilt es, alle Bildungsressourcen zu mobilisieren und jedem Einzelnen die Entfaltung seiner Potenziale zu ermöglichen.

Die HRK hat betont, dass auch berufliche Bildung für ein Hochschulstudium qualifizieren kann, und sich gegen formale Ausschlussgründe ausgesprochen. Auch gibt es natürlich Lernergebnisse, die

zwischen beruflicher und Hochschulbildung vergleichbar und damit anrechenbar sind. Zugangs-, Zulassungs- und Anerkennungsentscheidungen gehören nach Überzeugung der HRK aber in jedem Fall in die Autonomie jeder einzelnen Hochschule. Die HRK ist zudem der Auffassung, dass eine erhöhte Durchlässigkeit in vielen Fächern nur durch zusätzliche, ressourcenintensive Vorbereitungs- und Anpassungsangebote erreicht werden kann. Durchlässigkeit muss im Interesse des Studienerfolgs und der Qualität sorgfältig gestaltet werden.

Mit diesem kurzen Themenanriss sowie den entsprechenden, bisherigen HRK-Positionen will ich hochschulpolitische Referenzpunkte aufzeigen und ausdrücklich nicht den Diskussionsprozess dieser Veranstaltung begrenzen oder gar etwaige Ergebnisse vorwegnehmen. Im Gegenteil, die Konzeption dieser Veranstaltung als Symposium erlaubt kurze Impulse, viele Möglichkeiten zu inhaltlichen Beiträgen der Teilnehmer sowie eine freie Diskussionsrunde über Visionen zum Studium der Zukunft. Damit steht im Zentrum des

Symposiums der offene Gedankenaustausch, zu dem ich Sie im Namen der HRK herzlich einlade.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen erfolgreichen Verlauf der Veranstaltung!